Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 169 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 23. Juli 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In ganz Deutschland herrschte am Sonntag und Montag eine tropische Hitze. Aus verschiedenen Gegenden laufen Meldungen über schwere Gewitter mit Hagelschlag ein, der großen Schaden anrichtete.

— Auf Einladung der finnischen Regierung sind zehn Mitglieder des Reichstages nach Helsingfors abgereist. Die Delegation wird geführt von Reichstagspräsident Löbe.

— Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr.-Ing. Julius Dorpmüller vollendet am 24. Juli sein 60. Lebensjahr. Die vor kurzem erfolgte Wiederwahl zum Generaldirektor bedeutet die Anerkennung seiner Leistungen durch die im Verwaltungsrat vertretene deutsche Wirtschaft und die Reichsregierung.

— Die englische Arbeiterpartei, die jetzt Regierungspartei ist, hat die Absicht, erneut eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch die die Todesstrafe in England abgeschafft werden soll. Eine ähnliche Vorlage war bereits durch das vorige Parlament mit sehr geringer Mehrheit abgelehnt worden.

Nach der Ratifizierung.

Die große politische Auseinandersetzung in Frankreich über die Ratifizierung der Kriegsschuldenabkommen mit Amerika und England ist beendet. Man hat Tage hindurch und Nächte hindurch in der Kammer debattiert. Ministerpräsident Poincaré hat sich in einer Dauerrede, die mehrere Sitzungen hindurch währte, für die Ratifizierung eingesetzt. Der Finanzminister Cheron und der Außenminister Briand haben ebenfalls in die Debatte eingegriffen und energisch die Ratifizierung verlangt. Schließlich hat eine winzige Mehrheit von ganzen acht Stimmen der Ratifizierung der Schuldenabkommen zugestimmt: 300 Abgeordnete waren dafür, 292 dagegen.

Es ist kein Zweifel, daß die Regierungsvorlage denkbar unpopulär war. Der französische Steuerzahler konnte und kann es nicht begreifen, daß Frankreich die Kriegsschulden, die es bei dem befreundeten und verbündeten Amerika gemacht hat, selber zurückzahlen soll. Man hat den Franzosen nach Kriegsschluß gesagt, der Deutsche bezahle alles, und jetzt muß Frankreich ein Schuldenabkommen mit Amerika treffen, das ihm auferlegt, die bei den Vereinigten Staaten von Amerika eingegangenen Kriegsschulden in 62 Jahresraten zurückzubezahlen. Das will den französischen Bürgern und Steuerzahlern nur schwer in den Kopf! Daher auch der sehr heftige Widerstand der Parteien in der Kammer. Zunächst wollte niemand die Verantwortung für eine so unpopuläre Abstimmung auf sich nehmen, weil man wußte, die Annahme des Schuldenabkommens wird viele, viele Wählerstimmen kosten.

Die französische Kammer hätte daher das Abkommen gar zu gerne in eine andere Form gebracht. Nämlich so, daß darin gesagt worden wäre, Frankreich braucht unter allen Umständen nur das an Amerika zu bezahlen, was es von Deutschland als Kriegsentschädigung erhält. Kann Deutschland einmal nicht bezahlen, so bezahlt auch Frankreich nicht an Amerika. Auf eine solche Formel hat sich aber Amerika nicht eingelassen. Es verlangte die bedingungslose Anerkennung der französischen Zahlungsverpflichtungen. Mit der geringen Mehrheit von acht Stimmen ist eine solche nun auch erfolgt. Die Kammer hat aber doch noch eine Vorbehaltsklausel beschlossen, die allerdings kein Bestandteil des Ratifizierungsgesetzes ist. In dieser Klausel heißt es, daß Frankreich die zur Erfüllung des Schuldenabkommens notwendigen Mittel nur durch die regelmäßige Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands finden kann. Die Kammer erklärte, daß die Frankreich durch das Schuldenabkommen auferlegten Lasten „ausschließlich durch die Summen gedeckt werden müssen, die Deutschland als seine Schulden an Frankreich abzuführen hat".

Die Ratifizierung hat in Frankreich sichtlich großes Mißvergnügen ausgelöst. Die Blätter aller Parteien geben dieser Stimmung deutlich Ausdruck. Niemand ist mit dem Kammerbeschluß zufrieden. Auch die Regierung selber nicht. Denn ihre Mehrheit ist, wie gesagt, nur sehr klein. Man kann daher von einer geradezu krisenhaften innerpolitischen Situation in Frankreich sprechen. Kein Wunder, daß in diesem Zusammenhange von einem bevorstehenden Rücktritt Poincarés gesprochen wird. Auffallen mußte jedenfalls, daß er sich im letzten Stadium der Ratifizierungsverhandlungen außerordentlich zurückgehalten hat. Das hatte zwar seinen äußeren Grund darin, daß ihn seine große Rede körperlich stark mitgenommen hat. Aber wer hätte ihn verhindert, zu verlangen, daß die Abstimmung noch um zwei oder drei Tage hinausgeschoben wird, bis er wieder hergestellt ist? So aber blieb er den Schlußberatungen und der Abstimmung einfach fern. Man kann sich denken, daß nicht nur die winzige Kammermehrheit für die Regierung Herrn Poincaré nicht gefällt, sondern daß er auch noch andere politische Sorgen hat. Die internationale Reparationskonferenz steht bevor, auf der Deutschland die Frage der Räumung der besetzten Gebiete anschneiden wird. Poincaré ist ein Gegner jeder vorzeitigen Räumung. Sein Außenminister Briand dagegen müßte seine ganze bisherige Politik verleugnen, wenn er nicht für baldige Räumung wäre. Außerdem hat Briand die „Vereinigten Staaten von Europa" propagiert, eine Idee, die Herrn Poincaré zweifellos recht unsympathisch ist. Das sind Meinungsverschiedenheiten zwischen Ministerpräsident und Außenminister in ganz außergewöhnlich wichtigen politischen Fragen. Möglich, daß Poincaré daraus die Konsequenz zieht, zurückzutreten. Briand wäre dann der gegebene Nachfolger. Das sind jedoch vorläufig noch Kombinationen. Das Prophezeien ist bekanntlich in der Politik besonders schwer. Tatsache ist aber, daß wegen der Ratifizierung des Schuldenabkommens in Frankreich eine recht unzufriedene politische Stimmung herrscht. Was daraus entstehen wird, bleibt abzuwarten.

*

Amerikanisches und englisches Echo der Ratifizierung.

Die Washingtoner Regierung bereitet eine Note vor, durch die Frankreich davon unterrichtet werden soll, daß die am 1. August fällige 400-Millionen-Dollar-Zahlung wegen der erfolgten Annahme der Ratifikationsgesetze nicht geleistet zu werden braucht.

Die Nachricht von der Ratifizierung des französisch-englischen und französisch-amerikanischen Schuldenabkommens ist auf englischer Seite mit starker Genugtuung aufgenommen worden. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß das britische Schatzamt nach der Ratifizierung des Schuldenabkommens und der hierdurch geschaffenen Gewißheit nun den Young-Plan im Zusammenhang mit der Kriegsschuldenfrage einer besonders gründlichen Prüfung unterziehen werde.

Die Lage in Ostasien.

Meldungen über die Lage in der Mandschurei. — Noch keine größere Zusammenstöße. — Ein Manifest der Nankingregierung. — Sowjetrußland rüstet. — Um die Vermittlung.

Widersprechende Meldungen.

Nach den in London vorliegenden Meldungen sind alle bisherigen Behauptungen von Zusammenstößen übertrieben und auch die anhaltenden Nachrichten über die Truppenzusammenziehungen mit Vorsicht aufzunehmen. Von chinesischer wie japanischer Seite wird einwandfrei bestätigt, daß sich militärisch noch nichts ereignet hat, was zur Beunruhigung Anlaß geben könnte.

Im Gegensatz zu dieser Meldung steht eine Nachricht, die über Amerika kommt und die besagt, Marschall Tschang-Hsi-liang, der Leiter des mandschurischen Kriegsgebietes habe nach Nanking berichtet, daß Sowjetstreitkräfte einen Angriff auf die Chinesen entlang dem Flusse Suifenho an der mandschurischen Grenze eröffnet haben.

Er erklärt weiter, die Russen seien mit Giftgasen und Geschützen ausgerüstet. Von Rengo kam das Gerücht, daß die Sowjettruppen sich bis auf eine halbe Meile der Stadt Mandschuria genähert hätten und daß die Japaner aus der Stadt geflohen seien, während weißrussische Kosaken ein freiwilliges Korps gebildet hätten, um den Chinesen bei der Verteidigung der Stadt zu helfen.

Aus Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei wird berichtet, daß das Kriegsgerede in Schanghai, Peking und anderen chinesischen Mittelpunkten keinen Widerhall finde. Die Stadt ist vollkommen ruhig und in den maßgebenden Kreisen wird starke Zuversicht über die Vermeidung eines Krieges zwischen Rußland und China gezeigt. Kein einziger Soldat ist bisher in Bewegung gesetzt worden. Die Mobilisierung wurde nicht angeordnet und die Berichte von der Front werden durchweg als in hohem Maße übertrieben bezeichnet. Aus Charbin wird gleichzeitig berichtet, daß die Russen Streitkräfte im Grenzabschnitt zusammenziehen und gegenwärtig eine Hauptverteidigungslinie in Tsitsikar vorbereiten, wo etwa 60 000 Mann eingesetzt werden sollen. Die Russen sollen mit beträchtlichen Mengen von Tanks und Flugzeugen versehen sein.

Erklärungen der Nanking-Regierung.

Die Nankingregierung hat an „alle Regierungen der Welt" eine Kundgebung gerichtet, die sich in sehr scharfen Worten gegen Sowjetrußland richtet. Der Chef der Nankingregierung, General Tschiangkaischek, der auch Oberkommandierender der Nankingtruppen ist, sagt in einem Rundtelegramm an seine Armeen, sie hätten sich für den Kampf gegen den roten Imperialismus bereit zu halten und die Hoheitsrechte Chinas zu verteidigen.

In dem Telegramm wird erklärt, daß die Abschaffung der ungleichen Verträge und die Erhaltung der chinesischen nationalen Unabhängigkeit vom chinesischen revolutionären Standpunkt aus von Bedeutung sind, und daß jeder Offizier und jeder Mann bereit sein muß, sein Leben im Kampf für die Verwirklichung dieser Ziele hinzugeben. Die Sowjetregierung habe eine Note an China gesandt in dem Glauben, China werde außerstande sein, sich selbst zu verteidigen. Hierin befinde sich Moskau im Irrtum.

Chinesische Truppentransporte.

Wie das chinesische Kriegsministerium mitteilt, sind am Sonntag sechs Divisionen nach der Mandschurei abgegangen, um die Ostbahn vor einem russischen Angriff zu schützen.

Außerdem werden am Mittwoch zwei Kavalleriedivisionen von Peking nach der Ostbahn abtransportiert werden. Nach chinesischen Mitteilungen befinden sich augenblicklich ungefähr 210 000 Soldaten in der Nordmandschurei.

Japanische Warnung an China.

Die japanische Presse bringt eine amtliche Mitteilung des japanischen Ministerpräsidenten über den russisch-chinesischen Streitfall.

Die japanische Regierung werde alle Maßnahmen ergreifen, um einen militärischen Zusammenstoß zwischen China und der Sowjetunion zu verhüten. Die Regierung wolle sich nicht in den Streit um die Ostbahn einmischen. Es sei nicht denkbar, daß die Nanking-Regierung dieselben Schritte gegenüber der südmandschurischen Eisenbahn unternehmen würde, die in der Nordmandschurei unternommen wurden. Sollte die Nanking-Regierung dennoch einen solchen Schritt wagen, so werde die japanische Regierung die Bahn schützen. Diese Erklärung wird in ausländischen diplomatischen Kreisen als eine Warnung an die chinesische Regierung aufgefaßt.

Die mit Rußland verbündete Regierung der äußeren Mongolei hat ihre Beziehungen zu China ebenfalls abgebrochen.

Der russische Generalkonsul in Charbin an der Ausreise gehindert.

Nach in Moskau vorliegenden Meldungen aus Peking wurde der sowjetrussische Generalkonsul Melnikow, als er aus Charbin nach Dairen abreisen wollte, auf dem Bahnhof von der chinesischen Polizei festgehalten und nach der Stadt zurückgebracht. Bei einer Unterredung mit dem Kommissar der Nankingregierung in Charbin sei Melnikow eröffnet worden, daß er sofort festgesetzt werde. Die Ausreise aus dem chinesischen Gebiet könne ihm nicht gestattet werden.

Die Festhaltung des sowjetrussischen Generalkonsuls hat in Moskau große Empörung hervorgerufen. Die Sowjetregierung wird wahrscheinlich neue Schritte durch Vermittlung einer anderen Macht bei der Nankingregierung unternehmen. Falls die chinesische Regierung den Generalkonsul nicht abreisen lasse, wäre die Sowjetregierung gezwungen, die chinesischen Generalkonsule in der Sowjetunion ebenfalls festzuhalten.

Russische Rüstungen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Gewerkschaften im Zusammenhang mit dem Abbruch der politischen Beziehungen zwischen Nanking und Moskau einen Aufruf an das russische Proletariat erlassen, in dem sie verlangen, die Arbeiter sollen freiwillig Geld für den Bau eines russischen Flugzeuggeschwaders unter dem Namen „Unsere Antwort an China" spenden.

Die russischen Gewerkschaften wollen ungefähr 60 bis 70 Militärflugzeuge ausrüsten, die teils in sowjetrussischen Fabriken hergestellt werden, teils im Ausland in Auftrag gegeben werden. Das neue Flugzeuggeschwader soll nur die russischen Grenzen im Fernen Osten schützen. Die Gewerkschaften in der Ukraine haben 20 000 Goldrubel der Roten Armee für den Bau eines Panzerzuges gespendet, der sofort in Angriff genommen werden soll. Der Panzerzug soll nach den letzten Methoden der Kriegstechnik ausgerüstet werden und außerdem eine Landungsplattform für die russischen Militärflugzeuge haben. Die Kundgebungen gegen die chinesische Regierung in Rußland nehmen ihren Fortgang.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Kriegs- und Revolutionsrat der Sowjetunion den ehemaligen Oberbefehlshaber im Moskauer Militärbezirk, Kujbischew, zum Oberbefehlshaber sämtlicher Streitkräfte der Sowjetunion ernannt. Kujbischew war Offizier in der russischen kaiserlichen Armee und ist im Jahre 1917 zu den Bolschewisten übergegangen.

Die Reparations-Konferenz.

Brüssel Konferenzort?

Nach Meldungen aus Brüssel soll die Konferenz, die über den Young-Plan endgültig entscheiden soll, in Brüssel stattfinden. In Brüsseler zuständigen Kreisen versichert man aber, daß die englische Regierung noch nicht ersucht worden ist, die Regierungskonferenz in Belgien vorzubereiten. Die englische Regierung ist gegen jede Vertagung der Konferenz und besteht darauf, daß diese an dem bereits festgesetzten 6. August zusammentrete.

Eine französische Anfrage beim Völkerbund.

Einer Genfer Meldung zufolge, erhielt der Generalsekretär des Völkerbundes eine telephonische Anfrage des französischen Außenministeriums, ob die Völkerbundsversammlung wegen der politischen Konferenz nicht auf Oktober verschoben werden könne.

Dieser Antrag wird damit begründet, daß die Regierungskonferenz drei oder vier Wochen dauern und daher zum Beginn der Vollversammlung des Völkerbundes nicht beendet sein werde. Von diesem Standpunkt aus wäre es besser, wenn die Schlußfolgerungen dieser Konferenz vor der Völkerbundstagung bekannt sein würden. Die Meldung fügt hinzu, einer derartigen Verschiebung stünden zwar gewisse Hindernisse im Wege, doch glaube man, daß Mittel gefunden würden, um die Hindernisse zu überwinden.

Am 27./u. 28. Juli Schützenfest in Bermershausen.

Zur Erkrankung des Reichskanzlers.

Am Montagvormittag ½10 Uhr war der Zustand des Reichskanzlers immer noch ernst, aber den Umständen entsprechend befriedigend. Da der Kanzler von Mergentheim aus die Geschäfte bisher weiter erledigte, wird seine Vertretung der einzige z. Zt. in Berlin weilende Reichsminister, Reichswehrminister Groener, übernehmen.

Auf dem Wege der Besserung.

Ueber die Erkrankung des Reichskanzlers werden von zuständiger Seite folgende Mitteilungen gemacht: Als der Reichskanzler einen akuten Anfall erlitt, hielt der behandelnde Arzt Dr. Haug, leitender Arzt des Kurhauses Mergentheim, es für notwendig, auswärtige Fachleute hinzuzuziehen. Er erkannte, daß eine sofortige Operation erfolgen müsse und seiner Initiative ist es zuzuschreiben, daß die Operation erfolgte, die, wie sich nachher herausstellte, unbedingt erforderlich war, um den Reichskanzler am Leben zu erhalten.

Der Reichskanzler wurde mittels Eisenbahnkraftwagen nach Heidelberg geschafft. Die Operation dauerte 20 Minuten. Sie ist gut verlaufen. Der Befund am Montag morgen ist gut, die Temperatur geht zurück. Die Gattin des Reichskanzlers ist nach der Operation in Heidelberg eingetroffen. Nach der chirurgischen Nachbehandlung wird der Reichskanzler mit dem Einverständnis der Aerzte nach Mergentheim wieder zurückkehren. Er ist in guter Stimmung.

Montagnachmittag erklärte Geh.-Rat Enderlen, der den Reichskanzler operiert hat, das Befinden des Patienten sei befriedigend. Der Reichspräsident hat durch Staatssekretär Meißner seine besten Wünsche für die baldige Genesung des Reichskanzlers aussprechen lassen.

Reichswährung und Reichsfinanzen.

Aus dem Bericht des Reparationsagenten.

Aus dem Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert über die deutsche Wirtschafts- und Finanzlage sind einige Feststellungen von besonderem Interesse. Ueber die Reichsbank sagt der Agent, daß sie die Währung fest erhalten habe.

Es sei eine Wertverminderung des Zahlungsmittels nicht zu befürchten. Die Art und Weise, in der die Reichsbank die Belastungsprobe durchgehalten habe, bedeute eine Bürgschaft für die unbedingte Wertbeständigkeit des deutschen Zahlungsmittels.

Aus dem Bericht des Eisenbahnkommissars erwähnt Gilbert die Ausführungen, wonach das Gleichgewicht im Haushalt der Reichsbahn durch strenge Sparsamkeit aufrecht erhalten werden könne, da die Ansätze Raum zu irgendwelchen weiteren Ausgaben nicht mehr zuließen. Die Forderungen der Eisenbahner schienen somit Schwierigkeiten zu ergeben.

Sehr ausführlich behandelt der Reparationsagent sodann den deutschen Haushalt. Er betont, daß der kennzeichnende Zug des deutschen Haushalts auch weiterhin die große Ergiebigkeit der Einnahmen und gleichzeitig das ständig steigende Niveau der Ausgaben sei. Jedoch hätten die steigenden Ausgaben bei dem Reich und den Ländern die Reserven aufgezehrt und Anleiheaufnahmen in großem Umfange notwendig gemacht. Das gleiche gelte wohl auch für die Gemeinden. Die aufgetretenen Kassenschwierigkeiten des Reiches hätten infolge ihrer Zuspitzung störende Wirkungen auf die Kreditmärkte und die Wirtschaft als Ganzes ausgeübt. Jedoch hätten sie gleichzeitig dem in der Ausarbeitung befindlichen Plan einer Finanzreform einen bedeutenden Antrieb erteilt. Das Steigen der Ausgaben sei, abgesehen von der Reparationsbelastung, in den letzten fünf Jahren durch Lasten und Verbindlichkeiten in Gestalt innerer Ausgleichung oder Abgeltung der aus Krieg oder Inflation entstandenen Verpflichtungen zurückzuführen.

Infolge der Uebernahme verschiedener Ausgabelasten sei aus einem bedeutenden Ueberschuß im Laufe der Jahre ein erheblicher Fehlbetrag im Reichshaushalt geworden, so habe 1928 einen Fehlbetrag von 859 Millionen ergeben. Auch für das Jahr 1929/30 seien in dieser Hinsicht noch Schwierigkeiten zu erwarten. Die sich ergebende Gesamtbelastung sei schwer, aber wenigstens wisse das Reich nunmehr, welchen Verpflichtungen es zu genügen habe. Es könne dementsprechend seine Haushaltspläne aufstellen.

Unser 25. Gebirgsfest in Laasphe.

Der Geschäftsführer des S.G.V., Herr Schult-Iserlohn, berichtet in der Juli-Nummer des Sauerländischen Gebirgsboten über das hier abgehaltene Gebirgsfest in geradezu glänzender Weise. Darum erlauben wir uns, diesen prächtigen Artikel unsern Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Mit dem Wettergott scheint sich der S.G.V. seit längeren Jahren gut zu stehen, wenigstens wenn Gebirgsfeste gefeiert werden. So war auch Laasphe wieder reich übergoldet von den wärmenden Strahlen der Frau Sonne. Ja manchmal meinte sie es arg gut mit uns, so daß wir „im Schweiße unseres Angesichts" zwar gerade nicht unser Brot verdienten; aber doch tagten und redeten.

Gewiß lag der Festort an der oberen Lahn etwas im äußersten südöstlichsten Winkel unseres Vereinsgebietes und erforderte von den meisten eine recht lange Anfahrt. Dennoch waren über 400 Vertreter und Vertreterinnen von weit mehr als der Hälfte der S.G.V.-Abteilungen dem Lockrufe der Laasphe gefolgt und bereuten es nicht. Eher seufzten manche darüber, daß die Stunden des Festes und des Zusammenseins mit gleichgesinnten Freunden allzu schnell verflogen und nicht noch ein Tag der Erholung in den Wittgensteiner Bergen zur Verfügung stand.

Einzelne Gruppen waren auf Schusters Rappen und in mehrtägiger Wanderung quer durch das gerade jetzt so wundervolle Sauerland nach Laasphe geeilt; andere Glückliche benutzten die Gelegenheit der weiten Reise, noch einen oder zwei Tage der Ausspannung in den blütenübersäten Bergen und Tälern des Wittgensteiner Landes, Siegerlandes oder Sauerlandes zuzubringen. Wohl selten war einem sauerländischen Gebirgsfest ein solches Frühlingswetter und ein solches Blütenwunder beschieden wie diesmal! So war eine der wertvollsten Voraussetzungen zum guten Gelingen der ganzen Veranstaltung gegeben.

Dem von uns beantragten Sonderzug zwischen Altenhundem und Erndtebrück mit Anschluß an den fahrplanmäßigen Mittagszug nach Laasphe entströmten Hunderte von Besuchern aus allen Teilen des Vereinsgebietes. Die meisten davon nahmen, nachdem sie durch die girlandengeschmückten Straßen der Feststadt gezogen und ihr Quartier aufgesucht hatten, an der Hauptversammlung im Festzelt teil. Dieses lag auf einer Wiese am Rande der Stadt und war hübsch geschmückt. Bei der Hitze empfanden es wohl alle als Erlösung, daß die Verhandlungen glatt verliefen und noch Zeit genug ließen, sich in den verschiedensten Gasthöfen der Stadt für den Festabend zu stärken.

Das Zelt reichte nicht, um alle Gäste inmitten der fröhlichen Laasphe Bürgerschaft beim Unterhaltungsabend zu fassen. Immer wieder wurden Tische, Bänke und Stühle herbeigeschleppt und „angebaut". Die Weifenbacher Kapelle und die beiden Gesangvereine der Stadt trugen nicht wenig zur Erhöhung der guten Stimmung bei. Konrektor Czimatis begrüßte als Vorsitzender der Abtlg. Laasphe alle Gäste aufs herzlichste; unser Hauptvorsitzender, Bürgermeister Dr. Schneider, Arnsberg, dankte für die freundliche Aufnahme und all das Gebotene. Sein Hoch klang aus auf unser liebes deutsches Vaterland. Die von jungen Damen Laasphes und des Pensionats Groos in Laasphe getanzten Volkstänze, ein Hans-Sachs-Spiel und namentlich die von Frl. Käte Gerlach neckisch vorgetragenen Lieder zur Laute fanden kaum endenwollenden Beifall. Herzhaft lachte das ganze Zelt, als unser Wanderfreund Ide vom Hessischen Gebirgsverein sich wieder als Schnelldichter entpuppte und Vorgänge aus der Nachmittagsversammlung gereimt vortrug, dabei aber nicht vergaß, auf die enge Nachbarschaft und gute Freundschaft mit den Hessen hinzuweisen und . . . für den S.G.V. die Werbetrommel zu rühren.

Während das Kriegerehrenmal auf den Steinchen beleuchtet war, verlief der Festabend bei gemeinsamen Liedern und Tanz „in drangvoller fürchterlicher Enge" aufs wohlgelungenste. Angenehm wurde es empfunden, als Punkt 1 Uhr ein Zeichen das Ende des ersten Festtages verkündete.

Früh war die Sonne am wolkenlosen Himmel emporgestiegen, als der Sonntag anbrach. Während die Katholiken in ihrer Kirche dem Gottesdienst beiwohnten, fand für die Evangelischen am Ehrenmal auf dem Steinchen ein Feldgottesdienst statt. Nicht mit Unrecht wurde in den Predigten darauf hingewiesen, daß sich die Kirche freue, ihre seelsorgende Arbeit durch die Bestrebungen des S.G.V. in der Liebe zur Heimat, Natur und Wandern unterstützt zu sehen. Dinge, die die Herzen läutern, und daß der S.G.V. so mithelfe, die Menschen Gottes Werke erkennen und lieben lernen zu lassen, wodurch diese den Weg zum Glauben und zur Seligkeit fänden.

Buntscheckig war das Landschaftsbild, als die Hunderte von Männern und Frauen im Wandergewand und luftigen Kleidern auf den verschiedensten Bergstraßen dem nahen Kneebusch-Denkmal zustrebten und sich ringsherum lagerten. Es galt, hier eine Weihestunde zu erleben. Ein Sohn von Professor Kneebusch vertrat dabei dessen Familie. Nach einem passenden Musikstück widmete Konrektor Czimatis dem Bahnbrecher des S.G.V., dem Entdecker des Sauerlandes, Siegerlandes und nicht zuletzt des Wittgensteiner Landes wie Laasphes tiefempfundene Worte des Gedenkens. Kneebusch hat oft seine freie Zeit in Laasphe verbracht, weshalb nach seinem frühen Tode (1902) der S.G.V. ihm auch gerade hier ein Denkmal aufrichtete. Dieses allezeit würdig zu unterhalten, gelobte Redner namens der Stadt der Vorsitzende der S.G.V.-Abteilung Laasphe.

Darauf gedachte Bürgermeister Dr. Schneider, Arnsberg, namens des Hauptvorstandes Professor Kneebusch' als eines der Mitgründer des S.G.V., der unserem Verein gewissermaßen den Weg bereitete, nachdem er einige Jahre vorher den 1. Sauerlandführer herausgab. Redner knüpfte an den Sinnspruch im S.G.V.-Ehrenmal an: „Liebet die Heimat, mahnen die Toten". Unser Hauptvorsitzender legte zum Schluß einen prächtigen Kranz aus den Wittgensteiner Wäldern mit Widmungsschleife am Denkmal nieder.

Darauf führten die Laasphe S.G.V.-Freunde ihre Gäste auf schattigem Pfade durch den weiten fürstlichen Park zum Schlosse Wittgenstein und zur Kamelseiche, einem Naturdenkmale voll majestätischer Kraft inmitten des weiten Waldesdomes. Besonders wer Laasphes Umgebung noch nicht kannte, war des Lobes voll über diese Morgenwanderung mit prächtigen Ausblicken.

Politische Tagesschau.

Ueber die Reichseinnahmen im Juni 1929 wird amtlich mitgeteilt: Die Einnahmen des Reiches im Monat Juni 1929 betragen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 323,4 Millionen Rm., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 216,7 Mill. Rm., zusammen 540,1 Mill. Rm. Das Aufkommen aus der veranlagten Einkommensteuer war im Juni um 23,1 Mill., aus der Körperschaftssteuer um 2,1 Mill. und aus der Umsatzsteuer um 16,2 Mill. Rm. geringer als im Mai; das ist darauf zurückzuführen, daß im Mai noch größere Beträge auf den vierteljährlichen Vorauszahlungstermin vom 10. April eingegangen waren. Die Einnahmen aus der Vermögenssteuer sind im Juni geringer als im Mai, und zwar um 77 Mill. Rm., weil am 15. Mai ein Zahlungstermin für diese Steuer war, der im Juni fehlte. An Lohnsteuer sind im Juni 7,1 Mill. Rm. mehr als im Mai, nämlich 121,1 Mill. Rm., aufgekommen, eine Folge der Besserung auf dem Arbeitsmarkt in dieser Jahreszeit und des Rückganges der Erstattungen für 1928, die im Juni 2,1, im Mai dagegen 7,6 Mill. Rm. betragen haben. An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind im Juni 3 Mill. Rm. weniger aufgekommen als im Mai. Dieses Minderaufkommen beruht lediglich auf den saisonmäßigen Schwankungen des Verbrauchs. Der Gesamtveranschlagung von 9325 Mill. Rm. im Reichshaushaltsplan stehen an Einnahmen im 1. Vierteljahr 2 136,5 Mill. Rm. gegenüber. Ein Viertel des Jahressolls ist also, wie üblich, im 1. Vierteljahr nicht erreicht worden, weil die Zahlungstermine für die Abschlußzahlungen der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer sowie die Anrechnungen der Zolläger in die späteren Vierteljahre fallen.

Als Turner verkleidete französische Offiziere. Vom dritten pfälzischen Kreisturnfest, das in Zweibrücken stattfand, ist über einen politisch recht interessanten Zwischenfall zu berichten. Es marschierten nämlich drei französische Offiziere in deutscher Turnkleidung durch die Straßen. Durch die französische Sprache fielen sie auf. Als man sie zur Rede stellte, erklärten sie, sie wären deutsche Turner. Erst nach eindringlichen Vorstellungen entfernten sich die Offiziere von der Straße.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Hochbetrieb.

Hochbetrieb zur Hundstagszeit, Badekuren, Ferienreisen,
viele Fahrgelegenheit, Züge roll'n auf allen Gleisen,
alles hastet, eilt und hetzt, Holz und Polster sind besetzt;
denn das Reisen macht Vergnügen, man genießt's in „vollen Zügen".

Großer Andrang hier und dort, Hochbetrieb herrscht auf dem Lande,
herrscht in jedem Luftkurort und an jedem Badestrande,
Hochbetrieb, wohin wir geh'n, Hochbetrieb auf den Chaussee'n,
dort in staubumhüllter Kette rasen Autos um die Wette.

Hochbetrieb in jedem Walde, wo die Kinder Beeren pflücken,
und manch frohes Lied erschallt weithin von des Berges Rücken.
Hochbetrieb auf allen Höh'n, wenn das Wetter sonnig schön,
Hochbetrieb auf Aussichtstürmen, wenn nicht Wolken ihn umstürmen.

Hochbetrieb auf jedem Fels, wo die Aussicht sich mag lohnen,
Hochbetrieb in den Hotels, Hochbetrieb in den Pensionen;
jedes Gast- und Badehaus nutzt die Konjunktur jetzt aus,
diese wirkt in jeder Weise ganz erheblich auf die Preise.

Schnell schmilzt da der Barbestand und man fühlt sich fast als Prasser;
Hochbetrieb herrscht rings im Land, in der Luft wie auch im Wasser.
Hochbetrieb, wohin man sieht, auch auf technischem Gebiet,
immer sichrer und geschwinder eilt zum Ziele der Erfinder.

Eine herrliche Idee ist nun praktisch ausgetragen,
Hochbetrieb am Bodensee läßt das Herz uns höher schlagen;
denn ein Werk wird ausprobiert, das uns Dornier konstruiert,
und erfüllt es das Erwarten, wird „Do X" zum Fluge starten.

Auch dies Riesenflugzeug soll über Land und Meere gleiten,
möge es verheißungsvoll sich bewähr'n für alle Zeiten,
daß sein „Hoch"betrieb beweist als ein Werk vom deutschen Geist:
Deutsche Technik geht auch weiter in der Welt voran! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 23. Juli. (Die große Hitze.) Dem letzten Rekordwinter scheint nun ein Rekordsommer zu folgen. Die verschiedenen Gewitterregen der letzten Tage haben keine Abkühlung gebracht, ungestört klettert die Quecksilbersäule über die Zahl 30 hinauf. Besonders am Sonntag herrschte eine brütende Hitze, man stellte 32—33 Wärmegrade fest, an besonders sonnigen Stellen können es noch mehr gewesen sein. Aus Frankfurt berichtet man ein Tagesmaximum von 35,6 Grad Celsius. Das beste Bekleidungsstück bildet bei dieser Tropenhitze der Badeanzug; viele suchten Kühlung im Schwimmbad oder in der Lahn, soweit man überhaupt noch bei einer Wasserwärme von über 20 Grad von einer Erfrischung reden kann.

* **Laasphe,** 23. Juli. (Die Tage nehmen ab.) Man merkt seit Mitte Juli schon, daß die Abende länger werden. Denn während am 1. Juli die Sonne 8.24 Uhr unterging, verläßt sie uns am 31. Juli bereits 7,52 Uhr. Die Tageslänge beträgt Mitte Juli noch 16 Stunden, wird sich bis Mitte August auf 14½ Stunden und Ende August gar nur auf 13¾ Stunden verringern.

* **Laasphe,** 23. Juli. Die Betonarbeiten für die Schule wurden der Siegbaugesellschaft Betzdorf zum Betrage von 32 843,94 Mk. übertragen. Die Arbeiten müssen in 60 Tagen beendet sein.

* **Laasphe,** 23. Juli. (Wascht rohes Obst vor dem Essen!) Diese Mahnung sollte man immer wieder jedem, der Obst roh verzehrt, zukommen lassen. Es ist eine Gesundheitsregel, gegen die fast ständig gesündigt wird. Man mache nur einmal eine Probe bei einem Pfund Obst und überzeuge sich nachher, wieviel Schmutz in dem zum Waschen benutzten Wasser zurückbleibt, und wie solches Wasser dann überhaupt aussieht. Alle diese Schmutzteilchen werden beim Unterlassen des Waschens vom Magen mit aufgenommen, und es ist einfach unmöglich, behaupten zu wollen, daß der Körper unter solcher leichtsinnigen Gefährdung nicht gegebenenfalls schweren Schaden nehmen kann. Wieviel Krankheitskeime sind vielleicht schon auf diese Weise verbreitet worden, ohne daß der Erkrankte eine Ahnung davon hatte, welchen Umständen er die Krankheit zuzuschreiben hatte? Sehr oft wird dann dem Obst selbst die Schuld zugeschoben, während in Wirklichkeit nur die mangelhafte Sauberkeit des Verbrauchers allein die Unbekömmlichkeit war.

Erndtebrück, 23. Juli. Als gestern früh um 3½ Uhr bereits ein durchdringender Regen niederging, kehrte mancher Landwirt, der seine Sense schon geschultert hatte, in seine Behausung zurück, da er den Tag für die Heuernte als verloren betrachtete. Nach wenigen Stunden klärte sich der Himmel jedoch vollkommen auf, sodaß die Sonne schon gegen 9 Uhr gleich den vorausgegangenen Tagen, vom wolkenlosen Himmel herniederstrahlte. Kaum war jedoch die Arbeit zum Einfahren gediehen, als gegen 12½ Uhr ein kräftiges Gewitter einsetzte. Wo das Aufladen noch vor dem Gewitter geglückt war, wurden die Fuhrwerke doch noch vom Regen überrascht, da das Gewitter unerwartet schnell zur Entladung kam. Die meisten Fuhrwerke kehrten jedoch leer zurück. Ein zweites Gewitter folgte um 4 Uhr, das neben starken elektrischen Entladungen wolkenbruchartigen Regen brachte. Glücklicherweise waren auch diesmal Flurschäden nicht zu verzeichnen. Wenn der reiche Segen, den Felder und Gärten versprechen, auch fernerhin vor Schaden bewahrt bleibt, wird der Landwirt die kurze Unterbrechung der Heuernte gern in Kauf nehmen. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die elektrische Leitung beim Sägewerk Bald & Herling. Der Blitz fuhr der Leitung entlang in den Speiseraum der Arbeiter, wo diese gerade beim Vesper saßen. Die ganze Beleuchtungsanlage wurde zerstört., während die Leute mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Ein weiterer, mit heftigem Donner begleiteter Blitz schien ebenfalls in nächster Nähe des Dorfes zur Erde gegangen zu sein.

Erndtebrück, 23. Juli. (Rotwild und Rotwildschaden.) In Anbetracht der enormen Kulturschäden, die das Rotwild in den letzten Jahren verursacht hat, hat sich die Forstbehörde des Kreises Siegen, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, für einen verstärkten Rotwildabschuß in den bedrohten Forsten eingesetzt. So sollen die Rotwildbestände im Laufe von zwei bis drei Jahren derart reduziert werden,

daß auf je einen geweihten etwa zwei Stück Kahlwild entfallen. Wie wir weiter hören, hat auch die Fürstliche Verwaltung ähnliche Maßnahmen ergriffen, um einem weiteren Ueberhandnehmen des Schadens, der namentlich im Revier Ludwigseck sehr groß ist, vorzubeugen. Die seit Jahren geübte übergroße Rotwildhege hat sich bitter gerächt. Die jetzigen Maßnahmen liegen ebenso sehr im Interesse der Landwirtschaft und werden daher von den Landwirten freudig begrüßt werden.

** **Bottenhorn** (Kr. Biedenkopf), 21. Juli. Der Männergesangverein Bottenhorn faßte in seiner gestrigen Generalversammlung den einstimmigen Beschluß, am 13. Juli 1930 einen Wettstreit zu veranstalten. Die Bedingungen, die den Vereinen in den nächsten Tagen zugehen, werden in absoluter Wertung jeden einzelnen Verein dort einreihen, wo es seiner Kraft und seinem Können entspricht. Gerade diese Neuerung, die vergleichend Verein gegen Verein betrachtet und all die Unzufriedenheit der seither gebräuchlichen Klasseneinteilung beseitigt, wird ohne Zweifel jedem Verein zusagen.

Wettervorhersage für den 24. Juli. Heiter, sehr warm, leichte Gewitter.

Was ist eine Milliarde? Da bei den augenblicklichen Verhandlungen im französischen Parlament neben der Räumung des Rheinlandes auch von dem Young-Plan und den deutschen Milliardenzahlungen gesprochen wird, sucht eine französische Zeitung ihren Lesern von diesen unvorstellbaren Summen einen Begriff zu verschaffen, indem sie mitteilt, wie viel eine Milliarde in französischem Gelde wiegt. Es kommen ganz ungeheuerliche Größen dabei heraus. Eine Milliarde in Silber hat ein Gewicht von fünf Millionen Kilogramm, in Gold wiegt sie 322 580 Kilogramm. Ihr Gewicht in Papier ist natürlich nicht so schwer, dennoch beträgt es in Hunderttranknoten 11500 Kilogr. in Tausendfranknoten 1780 Kilogramm. Wollte man auf den ausgefallenen Gedanken kommen, sich eine Bibliothek von einer Milliarde aufzustellen, so würde man eine Bücherreihe von 2000 Bänden, das Buch zu je 500 Seiten Tausendfranknoten, erhalten. Wenn man annimmt, daß ein Mensch 50 Kilogramm transportieren kann, so brauchte man zur Beförderung einer Milliarde in Tausendfranknoten 36 Leute, in Hunderttausendfranknoten 230, in Gold 6450 und in Silber nicht weniger als 100 000 Männer.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl vom 17. Juli. Die auf den Stichtag des 17. Juli berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 138,2 gegenüber der Vorwoche (137,4) um 0.6 v. H. erhöht.

Aus Nah und Fern.

** **Betzdorf.** (Wegen einer Schachtel gestohlener Zigaretten erhängt.) Ein 16jähriger Lehrling von hier hatte in einem Geschäft eine Schachtel Zigaretten entwendet und war dabei ertappt worden. Als seine Mutter ihm Vorhaltungen machte, packte ihn die Scham derart, daß er sich unter dem Vorwand, auswärts eine Bestellung erledigen zu müssen, von Hause entfernte. Fast drei Wochen blieb er verschollen, bis ihn gestern Spaziergänger erhängt in einem Tannenwald vorfanden. Die Kleider lagen zusammengebündelt am Boden und an dem Baum war ein Zettel befestigt, der Name und Adresse des jugendlichen Selbstmörders enthielt.

△ **Wetzlar.** (Bauerntag 1930.) Die Wetzlarer Bauernschaft beabsichtigt, den 10. Nassauischen Bauerntag im kommenden Jahr nach Wetzlar zu bekommen, um ihn gemeinsam mit dem Wetzlarer Nationalfest, dem „Ochsenfest", begehen zu können. Die Stadtverwaltung hat weitgehende Förderung dieses Planes zugesagt.

△ **Diez.** (Eine Siedlung aus der Steinzeit freigelegt.) Im Gebiet der Tongruben im Lohrheimer Wald ist man zur Zeit damit beschäftigt, die über dem Ton liegende Lehmschicht abzuräumen. Durch einen Zufall wurde eine Anzahl von Wohngruben entdeckt, die der jüngeren Steinzeit angehört haben, und zwar handelt es sich um eine Siedlung aus der Zeit von 5000 bis 2000 v. Chr. Es sind kleine Wohngruben, deren Seiten etwa 1,60 Meter unter der Erdoberfläche liegen und deren Ränder sich deutlich von der Umgebung abheben.

⓪ **Zum Giftmordprozeß Dr. Richter.** Das Urteil gegen den Arzt Dr. Richter, der wegen Mordes an der Frau Mertens zum Tode verurteilt worden ist, ist jetzt dem Verurteilten in der Bonner Strafanstalt zugestellt worden. Die Urteilsbegründung umfaßt 62 Maschinenseiten. Dem Verurteilten steht das Recht zu, gegen dieses Urteil beim Reichsgericht in Leipzig Revision einzulegen. Wie wir erfahren, soll Dr. Richter dieser Revision mit voller Zuversicht entgegensehen. Die Gerichtskosten sollen 25 000 Mark betragen.

— △ **Weilburg.** (Ehrlicher Finder.) Ein hiesiger Einwohner hatte auf dem Weg über Cubach nach der Frankfurter Straße 4500 Mark verloren. Ein Cubacher Einwohner, der das Geld fand, brachte es nebst der Tasche dem Verlierer zurück.

** **Elberfeld.** (Wassernot im Wuppertal.) Die Wasserversorgung in den beiden Wupperstädtchen gestaltet sich wieder einmal besorgniserregend. Die Stadtverwaltung Elberfeld hat sich genötigt gesehen, eine Verordnung herauszugeben, in der sie jeden unnützen Wasserverbrauch verbietet und insbesondere auch das Kühlen von Speisen und Getränken unterdrücken will. Wie ernst die Lage ist, ergibt sich aus einer Aufstellung des Wasserstandes der Talsperren, wie er sich in den letzten Tagen ergab. Es faßt danach noch die Kerste-Talsperre 4 440 000 Kubikmeter, die Herbringhauser Talsperre sowie der dazu gehörige Stauweiher 244 000 Kubikmeter Wasser. Es geht täglich eine Wassermenge von 49 000 Kubikmeter zu Tal. Der Zufluß ist außerordentlich gering. Die Lage ist daher als außergewöhnlich ernst anzusehen.

** **Berncastel-Cues.** (Sechzehn Menschenleben gerettet.) Bademeister Bayer von der hiesigen Bade- und Schwimmanstalt kann in diesem Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit zurücksehen. Seit der Eröffnung der Bade- und Schwimmanstalt ist er dort als Bademeister tätig. Er hat während der 25 Jahre 16 Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

□ **40 Grad Celsius in Berlin.** Berlin hatte am Sonntag den heißesten Tag des Jahres. Trotz eines kurzen Regens in den frühen Morgenstunden brütete den ganzen Tag über eine unerträgliche Hitze über der Stadt. Um die Mittagsstunde wurden im Zentrum der Stadt 35 Grad Celsius im Schatten und fast 40 Grad Celsius in der Sonne gemessen.

□ **Sieben Todesopfer durch Baden in Berlin.** Am Sonntag ertranken in der Umgebung Berlins nach den bis abends acht Uhr vorliegenden Berichten der Polizei insgesamt sieben Personen.

□ **Schweres Straßenbahnunglück in Grünau bei Berlin.** In der Nähe des Freibades Grünau stießen zwei vollbesetzte Straßenbahnzüge aus bisher noch nicht geklärter Ursache zusammen. Mehrere Personen wurden schwer, und fünfzehn leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden von der Berliner Feuerwehr ins Krankenhaus geschafft.

□ **Treibende Eisberge unter Spitzbergen.** Die Deutsche Seewarte in Hamburg teilt mit: Der Dampfer „Resolute" meldet: Sichteten westlich Bären-Insel auf 74 Grad Nord und 18,50 Grad Ost vier große Eisberge südöstlich treibend, 20 Seemeilen südöstlich von Kap Bull (südlich des Kaps der Bären-Insel) zwei große Eisberge südsüdost treibend, 20 Seemeilen westlich Kap Bull einen großen Eisberg südsüdost treibend, Durchschnittshöhe 40 bis 50 Meter, Länge 200 Meter, Bären-Insel auf 50 Seemeilen gesichtet.

□ **Eisenbahnunglück in Gera.** In der Nacht zum Montag fuhr kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof ein Personenzug auf eine Rangierlokomotive auf. Die ersten Wagen des Zuges und die Lokomotive wurden aus den Gleisen gehoben und schwer beschädigt. Nach den Feststellungen der Bahnärzte wurden 20 Reisende leicht und zwei schwer verletzt. Die anderen Fahrgäste konnten ihre Reise fortsetzen. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange. Der Verkehr konnte nach einstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen werden. Die Rettungsmannschaften und Aerzte waren sofort zur Stelle. Bei dem Zusammenstoß bemächtigte sich der Reisenden eine große Erregung. Viele versuchten durch die Fenster ins Freie zu gelangen.

□ **Einsturz eines Tunnels.** Am Sonntagvormittag stürzte ein Teil des Frieda-Tunnels bei Schwebda ein. Da die drohende Gefahr rechtzeitig bemerkt worden war, konnte ein Unglück dadurch verhütet werden, daß die durch den Tunnel führenden Eisenbahnlinien gesperrt wurden. Die Wiederherstellungsarbeiten werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

□ **Schweres Autounglück bei Mörs. — Neun Schwerverletzte.** Beim Bahnübergang der Rheinbergerstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem mit neun Personen besetzten Kraftwagen und einem Kreisbahnzug. Aus dem wüsten Trümmerhaufen wurden die Insassen des Autos, fünf Männer, zwei Frauen und zwei Kinder aus Krefeld, mit sehr schweren, zum Teil lebensgefährlichen Verletzungen herausgeholt und ins Krankenhaus gebracht, wo sie bewußtlos darniederliegen. Die Aerzte glauben, daß drei von den Verletzten nicht mehr gerettet werden können. Der vordere Teil des Autos, das auch mit Flaschen, Tischen und Stühlen beladen war, wurde weggerissen. Auch die Lokomotive wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenlenker hat anscheinend versucht, noch im letzten Augenblick vor dem Zuge über die Kreuzung zu kommen.

□ **Zusammenstoß auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof.** Auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Der von Düsseldorf nach Köln abfahrende Personenzug stieß kurz nach der Ausfahrt aus dem Düsseldorfer Hauptbahnhof auf einen ebenfalls ausfahrenden Personenzug nach Düren. Die Lokomotiven beider Züge wurden aus den Gleisen geworfen. Zwei Personenwagen wurden stark beschädigt. Bei dem Unglücksfall sind sechs Personen leicht verletzt worden.

□ **Schweres Gewitter im Rheinland.** Am Sonntagnachmittag ging über dem Rheinland ein schweres Gewitter nieder. In Köln wurde die Feuerwehr allein 21mal gerufen. Es handelte sich zum größten Teil um Dachbeschädigungen und Deckeneinstürze. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. In Düren fielen Hagelkörner von seltener Größe. An der Wetterseite zahlreicher Häuser wurden Fensterscheiben zertrümmert. Der Hagelschlag, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte, hielt etwa 20 Minuten an. Auf dem Aggerdamm bei Duisburg wurde ein 25 Jahre alter Arbeiter vom Blitz erschlagen und ein kleines Kind verletzt.

□ **Verhaftung des Mörders des Ehepaares Hummel.** Der 19 Jahre alte kaufmännische Angestellte Peter, der in Brandenberg in Tirol das Ehepaar Hummel aus Hochstetten in Niederösterreich erschossen und beraubt hatte, konnte am Sonntag in Landl in der Nähe der bayerischen Grenze verhaftet werden. Peter leugnet zwar, die Tat begangen zu haben, doch bestehen dringende Verdachtsmomente, die auf seine Täterschaft schließen lassen. Peter wurde ins Gefängnis eingeliefert.

□ **Hitzewelle in Oesterreich.** Die Hochsommerhitze in der vergangenen Woche in Oesterreich hat am Samstag ihren Höchststand erreicht. In Wien zeigte das Thermometer in den Mittagsstunden 40 Grad, im Schatten 36 Grad Celsius. Die Hitze war um so fühlbarer, als kein Luftzug zu spüren war. Schon in den frühen Morgenstunden waren alle Verkehrsmittel überfüllt. Hunderttausende erkämpften sich einen Platz, um ins Freie zu gelangen. In den ersten Vormittagsstunden bereits waren die Ausflugsorte von Wienern überschwemmt.

□ **Hitzewelle auch in Italien.** Die Hitze hat in den letzten Tagen in Italien eine fühlbare Steigerung erfahren. In verschiedenen Städten zeigte das Thermometer 37 Grad Celsius im Schatten. Es herrscht eine drückende Schwüle. Aus Norditalien wurden wieder leichte Erdstöße gemeldet.

□ **Unwetter in England. — Große Sturzwellen an der Südküste.** Ganz England und namentlich die Küstengebiete wurden von schweren Gewittern heimgesucht, denen zumeist starke Regenfälle folgten. Viele der Ost- und Westküsten wurden von Sturzwellen heimgesucht. In Folkestone ist hierbei ein Mann ertrunken. Zwei Kinder und zwei Frauen wurden verletzt. In verschiedenen Fällen gelang es, auf dem Wasser befindliche Gruppen im letzten Augenblick vor dem Ertrinken zu retten. Die Sturzwellen erreichten eine Höhe bis zu zehn Metern. Durch Blitzschlag wurden in verschiedenen Landesteilen mehrere Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt. Ein Teil des Eisenbahnnetzes der Südbahn in der Nähe von London wurde unbenutzbar, da die Schienenanlagen 90 Zentimeter unter Wasser standen.

□ **Ein großes Rundreiseauto in England verunglückt. — Drei Tote.** In der Nähe von Whitby (Grafschaft York) ereignete sich ein schweres Unglück eines Rundreiseautos, wobei zwei Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden. Der Chauffeur eines 36sitzigen Kraftwagens hatte bei der Fahrt über einen steilen Abhang die Macht über den schweren Wagen verloren. Dieser lief mit größter Geschwindigkeit gegen eine niedrige Steinwand, durchbrach sie und überschlug sich dann in einem dahinterliegenden Garten. Das Dach des Wagens wurde vollkommen weggerissen und die Insassen aus dem Wagen geschleudert. Sechs Fahrgäste haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Einer von ihnen ist inzwischen verstorben.

Neueste Nachrichten.

Das „Blaue Band des Ozeans" von der „Bremen" gewonnen.

New York, 23. Juli. Der Lloyddampfer „Bremen" traf am Montag um 14,30 Uhr amerikanischer Zeit (20,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) an der amerikanischen Quarantänestation ein, nachdem er um 7,30 Uhr (amerikanischer Zeit) das Nantucket-Feuerschiff passiert hatte. Damit hat die „Bremen" einen neuen Schnelligkeitsrekord für Ueberquerung des Ozeans aufgestellt.

Personenauto fährt in Autobus.

Hanau, 23. Juli. Am Ortsausgang von Langenselbold ereignete sich am Sonntagabend ein Zusammenstoß zwischen einem Homburger Verkehrs-Autobus und einem Personenauto eines Langenselbolder Besitzers. Der Autobus, der sich mit Mitgliedern eines Gesangvereins aus Obererlenbach auf der Rückfahrt vom Sängerfest in Somborn befand, wurde von dem entgegenkommenden Personenauto in die Flanke gefaßt. Infolge Versagens der Steuerung durch die Wucht des Anpralls landete das schwere Gefährt, das erhebliche Beschädigungen davongetragen hat, mit seinem vorderen Teil im Straßengraben. Dabei wurden von den Insassen sieben Frauen verletzt, die in der Hauptsache Prellungen und Schnittverletzungen davontrugen. Der Lenker des Personenautos mußte in ein anliegendes Haus flüchten, da die erregten Insassen des Autobus tätlich gegen ihn vorgehen wollten. Landjägerei und Polizeibeamten stellten die Ruhe wieder her. Das Personenauto wurde gleichfalls erheblich beschädigt.

Ueberall Hitzeopfer.

Moskau, 23. Juli. Am Sonntag herrschte eine starke Hitze, die zu einzelnen Todesfällen geführt hat. Nach der amtlichen Mitteilung der Moskauer Miliz sind in Moskau beim Baden in dem Moskwa-Fluß 16 Personen ertrunken. Aus anderen Städten Rußlands werden ebenfalls Todesfälle beim Baden gemeldet. Im ganzen sind am Sonntag über 40 Personen beim Baden umgekommen.

Aufstand in einem amerikanischen Zuchthaus.

New York, 23. Juli. Im Clinton-Gefängnis bei Dannemora befinden sich 1000 Zuchthäusler im Aufstand. Ein Teil der Gefangenen überfiel die Wachen und nahm ihnen die Gewehre ab. Es gelang den Aufständischen, die Mauern zu erreichen, wo sich ein heftiger Feuerkampf entwickelte. Zwei Gefangene wurden erschossen, als sie die Mauern überklettern wollten. Von den Aufsehern wurden gleichfalls zwei niedergeschossen. Da die Wachmannschaften nicht in der Lage sind, die Ordnung wiederherzustellen, ist Militär herangezogen worden.

Schwere Schiffskatastrophe.

Tokio, 23. Juli. Vor der Küste von Schantung stießen ein japanischer und ein chinesischer Dampfer zusammen. Letzterer sank, 60 Fahrgäste sind ertrunken, 120 konnten gerettet werden.

Inzwischen hatte sich die tüchtige Weifenbacher Kapelle auf dem Wilhelmsplatz zusammengefunden und erfreute Bürgerschaft wie Gäste mit einem Promenadenkonzert. Da das Festzelt nicht alle Gäste hätte fassen können, waren diese zum Festessen auf neun Gasthöfe der Stadt verteilt. Mitglieder des Hauptvorstandes gedachten hier noch in kurzen, kraftvollen Worten des weiten Sauerlandes und des S.G.V. Wie wir hörten, waren alle des Lobes voll über das Gebotene. Zum Schluß holte die Weifenbacher Kapelle die Festteilnehmer von den einzelnen Gasthöfen zu einem geschlossenen Zuge ab. Unter Musik gings wieder zum Festzelt. Viel Freude erweckte der Vorbeimarsch des Festzuges vor unserem 2. Hauptvorsitzenden, Hauptlehrer Kracht, Katernberg. Dieser begrüßte im Zelte dann namentlich die inzwischen erschienenen 25 Vertreter und Vertreterinnen des Oberhessischen Gebirgsvereins aus Marburg und Biedenkopf; weiter dankte Redner aufs herzlichste der Stadt und der Abteilung Laasphe für alle Mühen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß unser 2. Hauptvorsitzender sich seine Lebensgefährtin einst in Laasphe erwählt hat und zum Dank dafür den Laasphern ein vorbildliches Ortswegenetz und den 1. Führer wie die Wegekarte schuf, er also die von Kneebusch begonnene Werbearbeit für Laasphe aufs kräftigste fortsetzte. Der Vorsitzende des Oberhessischen Gebirgsvereins dankte erfreut und überreichte den beiden Hauptvorsitzenden, dem Vorsitzenden der hiesigen Abteilung und dem Bürgermeister von Laasphe das goldene Ehrenzeichen seines Vereins. Wieder begann ein fröhliches Treiben bei Tanz und Musik, bis, ja bis die Trennungsstunde allzufrüh schlug und die meisten auswärtigen Gäste unter dem Klange der Weise „Muß i denn, muß i denn" die gastliche Stätte des Frohsinns verließ, um mit dem Sonderzug wieder heimwärts zu streben. In Altenhundem konnte der neue Wochenendzug noch erreicht werden, was von vielen wegen der besseren und schnelleren Fahrt besonders begrüßt wurde.

Nun liegt wieder Friede über Laasphes stillem Stadtantlitz. Der Alltag hat der Festesfreude und der Hochstimmung wieder Platz gemacht. Wir dürfen den Bericht nicht schließen, ohne der prächtigen Gastfreundschaft aller Laaspher, Gasthöfe wie Bürgerschaft, und der Arbeitsfreudigkeit und reichlichen Mühe von Stadtverwaltung und S.G.V.-Mitgliedern dankbar zu gedenken. Solche Massenbesuche bereiten keine ungemischte Freude und erfordern viel, viel Vorarbeit. Aber in Laasphe hat es geklappt, und wohl jeder war zufrieden, denn nicht umsonst spiegelte sich die Sonne des Himmels auf den fröhlichen Gesichtern wieder.

Die Heerschau des S.G.V. beim 25. Gebirgsfest ist vorüber. Es gab manche erhebende Augenblicke dabei. Mögen diese mit dazu verhelfen, den frischfröhlichen S.G.V.-Geist sich immer tiefer ins Herz eingraben zu lassen, auf daß unsere wackeren S.G.V.-Freunde wieder und wieder gelobten, in der Werbung nicht auszuruhen bis die Zahl 250 000 erreicht ist. Wer mit solchem Vorsatz von Laasphe schied, der sei uns herzlich willkommen!

Nun bleibt uns die liebliche Erinnerung an Laasphe, ähnlich Paul Heyses Dichtung:

Doch vorbei wie Wind im Rohr
Rauscht das Fest, und nur von weitem
Schimmern wie durch Nebelflor
Die entschwundnen Lieblichkeiten.

* * *

Durch das in allen Teilen herrlich verlaufene Fest hat die hiesige Abteilung des S.G.V. für unsern Luftkurort eine Reklame gemacht, wie sie besser nicht gedacht werden kann. Darum gibt sich auch die hiesige Abt. des S.G.V. der angenehmen Hoffnung hin, daß all ihr Mühen und Sorgen entsprechende Anerkennung finden.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung

Als er vorüber war, begann er einen fröhlichen Gassenhauer zu pfeifen. Getragen hatte er nichts.

Hempel ließ den Mann wieder und wieder beschreiben — die Magd machte immer dieselben Angaben. Sie hatte den Herren nie zuvor gesehen, obwohl sie schon drei Jahre in der Berggasse diente und fast alle Bekannten der dort wohnenden Leute kannte.

An Richter war gar nicht zu denken. Selbst wenn der Bart falsch gewesen wäre, hätte weder die Größe, noch die Farbe der Augen gestimmt.

Richter war höchstens mittelgroß und hatte eine breitschultrige, gedrungene Gestalt. Seine Augen aber waren hellgrau.

Eine Personalbeschreibung des Diebes hatte man also. War er auch der Mörder?

Hempel war geneigt, es anzunehmen. Wasmut zweifelte, Eislers Schuld schien ihm klar zutage zu liegen.

Natürlich wurde sofort eine Schar von Detektiven mit der Erforschung des Graubärtigen betraut.

Schon am Nachmittag ließ der Untersuchungsrichter Hempel zu sich bitten. Es hatte sich ein Hotelier gemeldet, der angab, ein Herr, dessen Aussehen genau mit der vom Detektiv ihm gegebenen Beschreibung übereinstimmte, habe bei ihm gewohnt.

Er war vorgestern mit dem Nachtschnellzug angekommen und sogleich — angeblich in ein Kabarett — gegangen, von wo er gegen zwei Uhr heimgekehrt sei.

Tagsüber hielt er sich in seinem Zimmer auf, um erst abends nach zehn Uhr auszugehen. Diesmal kehrte er schon kurz nach Mitternacht zurück.

In dem Meldezettel trug er sich als Arthur Winterstein aus Berlin ein. Heute früh fuhr er mit dem Hotelomnibus zum Südbahnhof, ließ sich vom Lohndiener eine Karte nach Dresden lösen und reiste mit dem Eilzug ab.

Die Personalbeschreibung stimmte so genau mit der von der Magd gegebenen überein, daß kein Zweifel aufkommen konnte: er war der nächtliche Einbrecher.

Erreicht war damit allerdings nicht viel, denn er war ja schon über alle Berge, und das Motiv, das ihn hergeführt, war völlig im Dunkel.

Von dem Steckbrief, den man hinter ihm hersandte, versprach sich Hempel gar nichts. Ein Mann, der mit so frecher Sicherheit ein verwegenes Gaunerstück ausführte, würde nun wohl zunächst daran denken, sein Aeußeres von Grund aus zu verändern.

„Daß er wirklich erst vorgestern mit dem Nachtschnellzug angekommen und direkt in die Rablsche Wohnung gegangen ist, halte ich natürlich für ausgeschlossen," sagte der Detektiv zu Wasmut.

„Es wird nur ein Manöver gewesen sein, um seine Fährte zu verwischen. Sicher hat er doch Zeit gebraucht, sich einen Torschlüssel anfertigen zu lassen und die günstigste Gelegenheit auszuspähen. Wenn er nicht ganz sicher gewesen wäre, niemand im Hause zu finden, als eventuell die Moser, hätte er sich gehütet, sein Werk so lärmend auszuführen."

„Davon bin auch ich überzeugt. Wir müssen herausbringen, wo er seinen Schlupfwinkel hatte. Uebrigens glaube ich fest, daß er mit Eisler unter einer Decke steckt . . ."

„Unsinn! Immer diese fixe Idee, in Eisler den Mörder zu suchen! Wo du jetzt doch den unanfechtbaren Beweis hast, daß ein anderer, zweifellos sehr raffinierter Verbrecher, die Hand im Spiel hat. Wenn Eisler nur zu seiner Erbschaft kommen wollte, brauchte er wahrhaftig keinen Helfershelfer!"

Silas hatte die Worte erregter herausgestoßen, als sonst seine Art war. Er war in den letzten Tagen nervös geworden.

Nie hatte ein Fall ihm ähnliche Schwierigkeiten und so wenig Anhaltspunkte geboten. Jede Spur erlosch sozusagen schon im Beginn, und wohin er auch blickte, überall schienen sich Mauern zu türmen, die ein Vordringen fast aussichtslos machten.

Der Untersuchungsrichter war ruhig geblieben.

„Ich glaube nicht mehr, daß Eisler nur zu seiner Erbschaft kommen wollte," sagte er gelassen. „Sein verstörtes, unruhiges Wesen, dieses scheue Nachgrübeln und die merkwürdige Verschlossenheit, die er oft bei ganz harmlosen Fragen an den Tag legt, müssen noch einen anderen Grund haben. Ich bin heute überzeugt, daß noch ein anderes, vorläufig rätselhaftes Motiv bei der Ermordung Mutter Rabls im Spiel ist —"

„Aber dann sind wir ja einer Meinung!"

„Durchaus nicht, lieber Silas! Du suchst es unabhängig von Eisler, ich bei ihm selbst. Nach wie vor kann ich nur ihn für den Mörder halten. Aber — ich dehne meine Nachforschungen jetzt auf Mitschuldige aus!"

Als Silas Hempel gegen Abend dieses Tages seine Wohnung aufsuchte, empfing ihn seine Wirtin mit der Nachricht, daß eine fremde, junge Dame ihn bereits seit einer Viertelstunde im Salon erwarte.

Es war Melitta Brankow.

„Gottlob, daß Sie endlich kommen," sagte sie hastig, „ich fürchtete schon, wieder gehen zu müssen, ohne Sie gesprochen zu haben!"

„Ist es denn ein so dringender Grund, der Sie zu mir führt?" antwortete der Detektiv, nachdem er sie begrüßt hatte, kühl. Denn er konnte das Bild der lachenden, flirtenden Melitta aus dem Restaurant nicht los werden und fragte sich erstaunt, was sie überhaupt noch bei ihm wolle?

„Ja, ich bin einerseits gekommen, um mich zu verabschieden, andererseits —"

„Sie wollen verreisen?"

„In einer Stunde geht mein Zug. Niemand weiß darum. Nur Sie müssen es wissen, denn ich will und muß doch in Verbindung mit Ihnen bleiben!"

Sie sprach rasch, in verhaltener Erregung. Ihre blauen Augen hatten einen flackernden Schein.

(Fortsetzung folgt.)

Todesanzeige.

Heute morgen 6 Uhr verschied nach eintägiger schwerer Krankheit unser lieber Onkel

Ludwig Hoffmann

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Weber.

Erndtebrück, den 22. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2½ Uhr statt.

Achtung beim Einkauf!

Verlangen Sie stets ausdrücklich MAGGI's Würze und achten Sie auf den Namen MAGGI, die gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.

Vorteilhafteste Größe: Plombierte Flasche Nr. 6 zu RM 6.50



Mädchen

für alle Hausarbeit in Privathaushalt gesucht.

Frau Walter Dresler,
Wermelskirchen/Rheinl.
Nähere Auskunft erteilt
Frau Rud. Dresler,
Laasphe.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

möglichst bald gesucht.

Otto Kolb, Ferndorf.

Zitronen- und Orangen-Most

gesüßt, bietet an

Wittgenst. Drogerie
Laasphe.

Autofahrten
Omnibusfahrten

Fernruf 100.



General-Vertreter
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Frühkartoffel,

Böhms allerfrühseste Gelbe, Ia. Wetterauer Ware, per Ctr. Mk. 4.75 (incl. Sack) versendet ab Station Echzell gegen Nachnahme:

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell i. d. Wetterau.

„Radio von Rößler"

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 24. Juli.

6.30: Morgengymnastik. Anschl.: Wetterbericht u. Zeitangabe. 13.15: Schallplattenkonzert: Buntes Programm. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.15—18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Bücherstunde. 18.30—18.45: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratschläge für Mutter und Kind. 18.45—19.05: „Fausts letzte Illusion, Tod und Grablegung im 5. Akt von Goethes Faust II", Vortrag von Pfarrer Clemens Taesler. 19.05—19.25: „Die Wiener Genesis und ihre Wirkungen auf die kunsthistorische Forschung", Vortrag von Alfred Conradt. 19.45—20.00: Senckenberg-Viertelstunde. 20—22.10: Von München: „Mädi", Operette in drei Akten.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., den 22. Juli 1929.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Roggen 22,50—22,75, Hafer 23—23.25, Mais 22.75—23, Weizenmehl südd. und niederrhein. 38—40.75, Roggenmehl 30.60—32, Weizenkleie 11.50—11.75, Roggenkleie 12.75, Erbsen 33—50, Linsen 40—110, Heu 10, Weizen- und Roggenstroh 5, geb. 4.50, Treber 17.75—18.75. — An der Kartoffelbörse notierten Frühkartoffeln gelbfleischig 4.50 per 50 Kg. Die Tendenz ist ruhig.

— **Frankfurter Großviehmarkt.** Aufgetrieben waren: 1496 Rinder, darunter 346 Ochsen, 30 Bullen, 736 Kühe, 554 Fersen, 593 Kälber, 42 Schafe und 4360 Schweine. Der Auftrieb war um 291 Rinder, 73 Kälber und 4360 Schweine größer und um 16 Schafe geringer als beim letzten Großviehmarkt. Die Preise gaben bei Rindern um 4—6, bei Kälbern um 2—3 und bei Schweinen um 4—5 Rm. nach. Marktverlauf: Rinder schleppend, großer Ueberstand, bei Preisfeststellung nur 50 Prozent des Auftriebes berücksichtigt. Schweine gedrückt, großer Ueberstand; Kälber langsam ausverkauft. Preise pro Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 1) 53—58, a 2) 48—52, b 1 43—47; Bullen a) 47—52, b) 42—46, Kühe a) 43—46, b) 36—42, c) 30—38; Färsen a) 53—58, b) 48—52, c) 40—47; Kälber b) 72—76, c) 65—71, d) 54—64; Schafe gestrichen; Schweine b) 80—84, c) und d) 82 bis 85, e) 78—82. Fleischgroßhandelspreise: Ochsenfleisch I) 90 bis 100, do. II 85—90; Bullenfleisch 86—90; Kuhfleisch II) 50 bis 70, III) 40—50; Schweinefleisch I 100—108; Gefrierfleisch (Rindfleisch) Vorderviertel 56, Hinterviertel 65. Geschäftsgang sehr ruhig.

Fremdenlegionärs-Ausstellung in Berlin.

Im Berliner Lunapark eröffneten ehemalige Angehörige der Fremdenlegion eine Ausstellung, die in anschaulicher Weise einen Begriff von dem höllischen Leben der Fremdenlegionäre gibt.



Original
Weck
Apparate — Gläser
Ersatzteile
unter Listenpreis!
Adolf Weber,
Laasphe.

Zubindegläser
(Geleegläser)
sämtliche Größen
preiswert.
Adolf Weber,
Laasphe.

INSERIEREN IST DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.